

Werk

Titel: Wenzelen

Autor: Franck, Johannes

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log16

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

dessen ist man wol berechtigt, so lange die durchsicht der übrigen in der Ambraser hs. enthaltenen stücke nicht zu anderen resultaten führt, anzunehmen dass das Heldenbuch an der Etsch wesentlich desselben inhalts wie die von HRied angefertigte hs. war, was auferdem noch durch den wortlaut von Maximilians schreiben und durch die gruppierung der dichtungen unterstützt wird. dem einfachen kanzleischreiber darf man dieselbe kaum zutrauen, und wenn er unter leitung eines mannes, der dafür verständnis hatte, arbeitete, so müsten notwendig alle hss., welche copiert werden sollten, vorher zu gebote gestanden haben. immerhin wäre es in dem falle, wenn die gedichte dem abschreiber separat vorlagen, auch auffallender dass von den verschiedenen hss. bis jetzt nicht ein einziges blatt aufgefunden wurde. der vollständige untergang eines ms. ist leichter erklärlich.

Gufidaun, august 82.

OSWALD ZINGERLE.

WENZELN.

Es ist keiner der schlechtesten beweiße für das grundlos bestrittene vorhandensein von schriftsprachen im ma., dass in den zeiten des verfalles der litteratur fast plötzlich eine fülle neuer constructionen, formen und wörter sich einstellt. in ihnen erkennen wir die producte der lebendigen entwicklung, welche sich in der volkssprache stetig vollzog, aber auf die in engeren grenzen sich bewegende schriftsprache ohne einfluss blieb. es wäre darum verkehrt, den in jüngeren deutschen dialecten zb. hervortretenden wortvorrat in allen fällen auf altgerm. oder gar arische formen zurückführen zu wollen; denn manches ist ohne zweifel erst in jüngeren perioden unter anlehnung an das vorhandene neu geschaffen worden. besonders die fähigkeit, nuancen des verbalbegriffs durch formveränderung anzudeuten, scheint sehr lange bestanden zu haben, und eine erschöpfende beobachtung des einschlägigen materials dürfte auch für die erkenntnis älterer sprachbildung förderlich sein. am einfachsten werden verbalnuancen durch die unter dem namen der frequentativa bekannten wörter ausgedrückt; man darf einen beweis für das jüngere alter vieler der-

selben darin erblicken, dass das nl., welches sich im ausgehenden ma. und im anfang der neueren zeit sehr enge an die volkssprache anlehnte, besonders reich daran ist. die menge dieser frequentativa lernt man leicht kennen aus der vortrefflichen, bei uns nicht nach gebühr bekannt gewordenen sammlung von AdeJager.¹ der durch zahlreiche arbeiten um das studium des nl. hochverdiente gelehrte stellt darin die bildungen auf *-elen*, *-eren*, dann die auf *-nen*, *-chten*, *-gten*, *-ften* und *-igen* zusammen, und im anhang fügt sein sohn noch die vom vater behandelten 'scheinbaren frequentativa' hinzu. können wir auch nicht überall mit de Jagers ansichten übereinstimmen, so verdient doch der unermüdliche eifer unsere unbedingte anerkennung, mit welchem er aus der umfangreichen litteratur das material gesammelt und die geschichte der wörter verfolgt hat.

Die bildung der frequentativa auf *-eren* und *-elen* ist an sich sehr klar. aber gerade dieser umstand scheint dem richtigen verständnisse eines wortes, nämlich des verbums *wentelen*, hinderlich gewesen zu sein, in so fern als man eine dort vor sich gegangene lautdifferenzierung übersah. meines wissens ist dasselbe nirgends, auch bei de Jager nicht, richtig erklärt. *wentelen* (se volvere) ist bereits im mnl. ganz geläufig. im Reinaert bewegt sich der verwundete bär, da er seine füsse nicht gebrauchen kann, fort, indem er abwechselnd *over sinen staert* rutscht und *wentelt* (975. 981). wegen sonstiger citate aus dem nl., wo das wort noch heute, transitiv und reflexiv, ganz gewöhnlich ist, verweise ich auf de Jager I 883 ff. neben *wentelen* hat das mnl. und ältere nnl. auch *wintelen* mit einem vor nasalverbindungen nicht seltenen lautwandel. hier kann auf die einföhrung des *i* allerdings noch ein anderes moment von einfluss gewesen sein, nämlich die anlehnung an *winden*. *wentelen* und *wyntelen* hat auch der Teuthonista, daneben eine verschobene form *wentzelen*, und auch in den deutschen dialecten am Nieder- und Mittelrhein ist *wenzelen* noch heute geläufig. im nd. stimmt *wentelen* überein. die nl. wörterbücher fassen das wort als frequentativ zu *wenden*, wobei das (nach ausweis des verschobenen *wenzelen*) germ. *t* unerklärt bleibt. *wentelen* ist vielmehr, wie die bedeutung über allen zweifel erhebt, frequentativ zu *weltan*, *walt* oder zu *weltan* (**waltjan*), mit

¹ Woordenboek der frequentatieven in het nederlandsch door dr AdeJager. zwei teile und anhang. Gouda 1875. 1878.